

Die Würdigung des Werkes und der geschichtlichen Leistung von Friedrich Engels kann nur vom Standpunkt jener Klasse und ihrer historischen Errungenschaften aus erfolgen, deren Führer und Theoretiker er war und die auf deutschem Boden mit der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus sein Vermächtnis konsequent erfüllt. In diesem Sinne kommt unserer Universität, die seit nunmehr fast zwei Jahrzehnten den verpflichtenden Namen seines engsten Mitstreiters und Freundes trägt, eine hohe Verantwortung für die Erschließung, die schöpferische Anwendung, Propagierung und kompromisslose Verteidigung der Lehren und des Werkes des Mitbegründers des wissenschaftlichen Kommunismus zu.

Getragen von dieser Verantwortung würdigten am 25. November im Alfred-Frank-Saal des Georgi-Dimitroff-Museums der Wissenschaftliche Rat und die Sektion Geschichte der Karl-Marx-Universität mit einer wissenschaftlichen Arbeitstagung die theoretischen und praktisch-politischen Leistungen von Friedrich Engels für die Verbindung des Marxismus mit der Arbeiterbewegung. Der Einladung dazu waren 150 Wissenschaftler und Studenten aus vielen Bereichen unserer Universität gefolgt, womit schon äußerlich demonstriert wurde, daß Engels' Werk, daß der Marxismus-Leninismus als Einheit, von brennender Aktualität, aussagekräftig und anregend für alle Bereiche unseres gesellschaftlichen Lebens ist. Neben auswärtigen Gästen – unter ihnen eine Delegation des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen – konnte Prof. Dr. Eva Müller als Dekan der gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät des Wissenschaftlichen Rates in ihrer Eröffnung mit besonderer Freude den I. Sekretär der Kreisleitung der SED Karl-Marx-Universität, den Genossen Werner Dord an begrüßen.

Die mehrstündige Diskussion, die sich dem Referat von Prof. Dr. Jutta Seidel (Sektion Geschichte) „Friedrich Engels' Kampf um die Herausbildung, Festigung und den internationalen Zusammenschluß revolutionärer nationaler Arbeiterparteien auf der Grundlage des Marxismus“ (siehe UZ, Nr. 46 u. 47) anschloß, vereinte Studenten und Wissenschaftler der gesellschaftswissenschaftlichen Sektionen unserer Universität und verlief in einer parteilichen und kämpferischen Atmosphäre. Eckart Wagner (Student an der Sektion Geschichte) und Prof. Dr. Hans Piazza sprachen zu den Ergebnissen der gemeinsamen Arbeit der FDI-Gruppe ML/III an einem Teilmittag der Engels-Biographie des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED für die Entwicklung des wissenschaftlich-produktiven Studiums und die sozialistische Klassenerziehung. Dr. Werner Loch, Gesela Neuhäus, Manfred Neuhäus (alle Sektion Geschichte) und Dr. Kurt Wagner (Sektion Philosophie) würdigten Friedrich Engels' Kampf für die Verschmelzung des wissenschaftlichen Kommunismus mit der Arbeiterbewegung in der I. und II. Internationale, in der Auseinandersetzung mit dem Bakuninismus, Dühringianismus und anderen kleinbürgerlich-opportunistischen Sektenideologien. Dr. Maria Anders (Sektion Geschichte) wies daran anknüpfend die Kontinuität in der Entwicklung der Parteilinie von Karl Marx und Friedrich Engels zu Lenin nach.

Klaus Kinner (Forschungsstudent, Sektion Geschichte) und vor allem Prof. Dr. Hans-Jürgen Friederici (GMD) setzten sich überzeugend und offensiv mit der Verflechtung des revolutionären Vermächtnisses Friedrich Engels' durch imperialistische und rechtssozialdemokratische Publizisten und Ideologen in der Weimarer Republik und der westdeutschen Bundesrepublik auseinander.

Im Mittelpunkt der Diskussionsbeiträge von Prof. Dr. Jürgen Becher (Sektion Marxismus-Leninismus), Dr. Lothar Lotze (Sektion Rechtswissenschaft), Prof. Dr. Horst Friedrich (Sektion Marxismus-Leninismus) und Dr. Weigal (Sektion Politische Ökonomie/MLO) stand Engels' eigenständiger Beitrag an der Entwicklung des wissenschaftlichen Kommunismus auf dem Gebiet der politischen Ökonomie, der Staatstheorie und der Philosophie. Prof. Dr. Karl Czok (Sektion Geschichte) berichtete über das Verhältnis des Mitbegründers des wissenschaftlichen Kommunismus zur Buch- und Messestadt Leipzig, während Peter Hübner (Forschungsstudent an der Sektion Geschichte) Engels' Schrift „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“ unter dem Gesichtspunkt der Untersuchung der sozialistischen Klassenentwicklung in der DDR analysierte.

In seinem Schlußwort hob Prof. Dr. Friederici hervor, die Arbeitstagung habe gezeigt, daß die Auseinandersetzungen um das theoretische Erbe von Friedrich Engels keine historische Frage, sondern ein Grundproblem der ideologischen Klassenauseinandersetzung unserer Tage ist. Engels ehren heißt deshalb für uns hier und heute, seine Lehren in der Praxis des sozialistischen Aufbaus, bei der Fortführung der Hochschulreform schöpferisch anzuwenden, wozu es der Gemeinschaftsarbeit aller Wissenschaftler und Studenten der Universität bedarf. —

Teil 2 des Referats von Prof. Dr. Jutta Seidel

Engels' Internationalismus - Vermächtnis für revolutionäre Arbeiterparteien



Friedrich Engels' Kampf um den internationalen Zusammenschluß revolutionärer nationaler Arbeiterparteien auf der Grundlage des Marxismus

Im Programm der ersten Partei des deutschen und internationalen Proletariats, im „Manifest der Kommunistischen Partei“, faßten Marx und Engels ihre Auffassungen über die objektiven Grundlagen und den revolutionären Inhalt des proletarischen Internationalismus zusammen und umrissen zugleich die besonderen Aufgaben der Kommunisten bei der Verwirklichung des proletarisch-internationalistischen Prinzips der Arbeiterbewegung. „Die Kommunisten unterscheiden sich von den übrigen proletarischen Parteien nur dadurch, daß einerseits sie in den verschiedenen nationalen Kämpfen der Proletarier die gemeinsamen, von der Nationalität unabhängigen Interessen des gesamten Proletariats hervorheben und zur Geltung bringen, andererseits dadurch, daß sie in den verschiedenen Entwicklungsstufen, welche der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie durchläuft, stets das Interesse der Gesamtbewegung vertreten“ (MEW, Bd. 4, S. 474). Wenn auch der Form nach der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie zunächst ein nationaler sein muß, so ändert dies nichts am internationalen Charakter des proletarischen Emanzipationskampfes, sondern erfordert vielmehr das internationale Zusammenwirken des Proletariats. In der vereinigten Aktion des Proletariats über die Ländergrenzen hinaus, sahen Marx und Engels eine der ersten Bedingungen für seine Befreiung. Gerade deshalb stand und steht vor den Kommunisten die Aufgabe, überall an der Herstellung enger Verbindungen innerhalb der internationalen revolutionären Bewegung und einer wirksamen Aktionseinheit der Arbeiterklasse zu arbeiten.

Dieses Vermächtnis von Marx und Engels erfüllt heute die kommunistische Weltbewegung. Sie kämpft mit aller Entschlossenheit um die Lösung der auf der Moskauer Beratung 1969 formulierten Aufgabe, die Geschlossenheit der marxistisch-leninistischen Parteien und die internationale Aktionseinheit aller revolutionären Kräfte im Weltmaßstab zu festigen, um den Imperialismus zu schlagen und den Kampf um Demokratie, Frieden und Sozialismus erfolgreich führen zu können.

Marx und Engels waren sich immer bewußt, daß der proletarische Internationalismus nur in ständiger Auseinandersetzung mit nationalistischen wie kosmopolitischen Auffassungen zum Allgemeinut der revolutionären Arbeiterbewegung werden konnte. Deshalb haben die Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus stets mit größter Beharrlichkeit darauf aufmerksam gemacht, daß es Aufgabe der revolutionären Arbeiterpartei ist, den proletarischen Internationalismus als Grundprinzip theoretisch zu durchdenken, zu propagieren und seine Umsetzung zu organisieren, d. h. den proletarischen Internationalismus zielstrebig zu verwirklichen. Das schließt ein, den proletarischen Internationalismus als Teil des sozialistischen Bewußtseins immer wieder in Auseinandersetzung mit dem bürgerlichen Nationalismus in der Arbeiterklasse zu festigen. Eine Forderung, die stets von größter Bedeutung und Aktualität für die Ent-

wicklung der revolutionären Arbeiterpartei ist. In seinem Beitrag auf der internationalen wissenschaftlichen Engels-Konferenz unseres ZK faßte Genosse Rumjanzew genau diese Aufgabe ins Auge, als er sagte: „... solange der bürgerliche Internationalismus existiert und solange folglich der Nationalismus nicht vollständig überwunden werden kann, darf die Arbeit der Kommunisten an der weiteren Vertiefung und Erarbeitung von Problemen der Theorie und Praxis des Internationalismus in den einzelnen Abteilungen der proletarischen Bewegung nicht nachlassen.“ (ND v. 13. 11. 1970)

Unsere Partei, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, leistet dazu einen bedeutenden Beitrag. Es erfüllt uns mit Stolz, daß gerade im Zusammenhang mit der Würdigung des revolutionären Erbes von Friedrich Engels die konsequent internationalistische Haltung unserer Partei und ihre intensive ideologische Arbeit bei der Erziehung unserer Bevölkerung im Geiste des sozialistischen Internationalismus hohe Anerkennung fand. „Wir werden uns als marxistisch-leninistische Partei“, erklärte Genosse Walter Ulbricht auf der internationalen Engels-Konferenz, „weiter bemühen, das Erbe von Friedrich Engels ins Volk zu tragen und seine richtunggebenden, grundlegenden Lehren den Parteimitgliedern und den Werktätigen zu vermitteln. Dazu gehört vor allem auch die Erziehung zum proletarischen Internationalismus.“ (ND v. 13. 11. 1970)

Die Erziehung der Arbeiterklasse zum bewußten proletarischen Internationalismus hatten sich Marx und Engels seit ihres Lebens zur Aufgabe gemacht. Ihre Tätigkeit in der I. Internationale und die Leistungen dieser von ihnen theoretisch und politisch geführten internationalen Organisation des Proletariats legen dafür glänzendes Zeugnis ab.

Die I. Internationale hatte seit ihrer Gründung maßgeblichen Anteil daran, daß das proletarische Klassen- und Solidaritätswußtsein breiten ideellen und materiellen Ausdruck in der Arbeiterbewegung fand und mit der Unterstützung der Pariser Kommune einen ersten großen Höhepunkt erreichte. Nachdem die I. Internationale ihre historische Aufgabe erfüllt und durch ihr Wirken wesentliche Voraussetzungen für die Bildung nationaler Arbeiterparteien auf marxistischer Grundlage geschaffen hatte, mußten andere Formen der internationalen Zusammenarbeit an ihre Stelle treten. Davon ging Friedrich Engels aus, als er 1874 feststellte: „Die Internationale hat zehn Jahre europäischer Geschichte nach einer Seite hin – nach der Seite hin, worin die Zukunft liegt – beherrscht und kann stolz auf ihre Arbeit zurückschauen. Aber in ihrer alten Form hat sie sich überlebt...“ (MEW, Bd. 33, S. 645)

Engels setzte sich konsequent für die Verwirklichung der Beschlüsse der I. Internationale von London und Den Haag ein, die insbesondere auch in Auswertung der Erfahrungen der Pariser Kommune forderten, in allen Ländern selbständige politische Parteien der Arbeiterklasse zu schaffen. Aber nie betrachtete er diesen von ihm nachdrücklich geförderten Pro-

zess als nationale Verselbständigung im Sinne einer Absonderung oder Gegenüberstellung zum internationalen Charakter der Arbeiterbewegung, zu ihrer internationalen Zusammengehörigkeit. Nie war seinem Kampf um selbständige Arbeiterparteien im nationalen Rahmen immanent der Verzicht auf internationale Zusammenarbeit und Preisgabe des proletarischen Internationalismus. Wer Engels einer Überbetonung des nationalen Moments zeugt, verflücht seine proletarisch-internationalistische Grundhaltung, versteht nicht, daß für Engels' gesamtes Wirken charakteristisch war, daß er stets die Dialektik in der Verbindung der nationalen und internationalen Aufgaben der Arbeiterklasse berücksichtigte und diese Aufgaben immer in ihrer Einheit betrachtete.

In der anbrechenden Periode der Herausbildung nationaler Arbeiterparteien, des Wachstums der Arbeiterbewegung in die Breite und der allmählichen Zunahme ihres politischen Gewichts, standen in engstem Kontakt mit der Entwicklung des politischen, ökonomischen und theoretischen Klassenkampfes spezifische Probleme vor der Arbeiterbewegung der einzelnen Länder, die vorrangig zwar auf nationaler Ebene gelöst werden mußten, die aber zugleich internationalen Austausch und Verallgemeinerung der Erfahrungen erforderten. Es kam daher darauf an, eine vielseitige internationale Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Parteien und Arbeiterorganisationen zu erreichen.

Engels zeichnete sich in seinem Kampf für das internationale Zusammenwirken der Arbeiterparteien besonders dadurch aus, daß er stets von dem erreichten Entwicklungsstand der Arbeiterbewegung und den konkreten Erfordernissen des Klassenkampfes ausging; daß er – immer das große Ziel der internationalen Aktionseinheit vor Augen – die ganze Vielfalt der Zusammenarbeit sah und nie an überlebten Formen festhielt. In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts wurden unter maßgeblicher Mitwirkung und Hilfe von Engels von der internationalen Arbeiterbewegung eine ganze Palette solcher Formen und Methoden entwickelt, in die die bisherigen Erfahrungen eingeflossen waren und die auch heute Bestandteil der proletarischen Beziehungen der marxistisch-leninistischen Parteien sind. Dazu gehörte die gegenseitige Information über Probleme der nationalen Arbeiterbewegung und des Klassenkampfes in den verschiedenen Ländern, der Austausch von Presseorganen und die Mitarbeit an Zeitungen und Zeitschriften anderer sozialistischer Parteien, persönliche Kontakte und theoretische Zusammenarbeit, Austausch von Grußbotschaften anlässlich der internationalen Gedenktage des Proletariats, vor allem aber Organisation von Solidaritätsaktionen bei ökonomischen und politischen Klassenauseinandersetzungen und gemeinsame Manifestationen im Kampf gegen Militarismus und drohende Kriegsgefahr. Alles das diente sowohl der Festigung der internationalistischen Grundpositionen der sozialistischen Parteien selbst als auch der zielstrebigsten Erziehung breiter Arbeitermassen zum bewußten proletarischen Internationalismus. Der innere internationale Zusammenhang der Arbeiterbewegung blieb durch diese vielseitige Tätigkeit der marxistischen Kräfte auch ohne formelle Organisation nicht nur gewahrt, sondern nahm sichtlich zu. Mit vollem Recht konnte Engels 1882 feststellen: „Die Verbindung zwischen den revolutionären Arbeitern aller Länder, soweit sie wirksam sein kann, ist da.“ (MEW, Bd. 33, S. 275)

Engels weckte bei den führenden Vertretern der sozialistischen Parteien das Verständnis für die Entwicklungsprobleme der einzelnen nationalen Arbeiterbewegungen und knüpfte unter Aussatzung seiner zahlreichen persönlichen und beruflichen Kontakte oftmals selbst die Fäden zwischen den sozialistischen Parteien an. Engels' Briefwechsel mit deutschen, französischen, russischen, italienischen, holländischen, rumänischen, polnischen, amerikanischen Sozialisten enthält nicht nur die immer wieder gewünschten Ratschläge zu speziellen Problemen der jeweiligen Arbeiterbewegung, sondern diente zugleich ihrer praktischen und ideellen Verbindung untereinander und förderte damit wesentlich den internationalen Zusammenhang der revolutionären Arbeiterbewegung. Aus der Entwicklung der Arbeiterbewegung in die Breite, aus der Existenz sozialistischer Parteien, die sich auf unterschiedlichem Entwicklungsniveau befanden, die – bedingt durch die konkrete historische Situation – einen unterschiedlichen Einfluß und Erfolg aufweisen konnten, erwachsen neue Probleme für die Gestaltung der Beziehungen zwischen diesen Parteien.

Es ist ganz besonders das Verdienst von Friedrich Engels, daß er unter Berücksichtigung dieser unterschiedlichen Entwicklung daranging, Hauptprinzipien für das Zusammenwirken der nationalen Arbeiterparteien herauszuarbeiten.

Für die Gestaltung proletarisch-internationalistischer Beziehungen der sozialistischen Parteien untereinander hielt Engels für besonders wichtig:

1. die Übereinstimmung in den Hauptfragen des proletarischen Emanzipationskampfes; 2. politische, organisatorische und ideologische Selbständigkeit der Arbeiterparteien von der Bourgeoisie; 3. konsequentes Auftreten gegen jede Form von Nationalismus und Chauvinismus; 4. aktive Unterstützung des demokratischen Kampfes um nationale Selbständigkeit der unterdrückten Nationen; 5. Gleichberechtigung im Verkehr und internationalen Zusammenwirken der Arbeiterparteien untereinander; 6. ideelle und materielle Solidarität im Kampf gegen den gemeinsamen Klassenfeind; 7. Unterstützung bei ideologischen Auseinandersetzungen mit links- und rechtsopportunistischen Kräften innerhalb der Arbeiterbewegung.

Eine besondere Verantwortung für die Durchsetzung dieser Prinzipien hatte die Arbeiterpartei zu tragen, die den Vormarsch des Sozialismus am deutlichsten repräsentierte. Außerordentlich bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang die Feststellungen, die Engels über Stellung und Aufgaben der Arbeiterpartei des Landes herausarbeitete, in das sich historisch der Schwerpunkt der internationalen Arbeiterbewegung verlagert hatte. Konkret untersuchte Friedrich Engels diese Problematik am Beispiel der Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung, denn die Ereignisse von 1870/71 hatten zu dieser Zeit „den Schwerpunkt der internationalen Arbeiterbewegung von Frankreich nach Deutschland verlegt“ (MEW, Bd. 17, S. 370). Damit die deutsche Sozialdemokratie dieser Stellung und ihrer gewachsenen Verantwortung vor der internationalen Arbeiterbewegung gerecht werden konnte, orientierte sie Engels immer wieder auf die sich daraus ergebenden Aufgaben.

Es galt, die Anstrengungen auf jedem Gebiet des Kampfes und der Agitation zu verdoppeln, sich tieferes theoretisches Wissen anzueignen und in den Arbeitermassen zu verbreiten, sich klar darüber zu werden, „daß der Sozialismus, seitdem er eine Wissenschaft geworden, auch wie eine Wissenschaft betrieben, d. h. studiert werden will“. Vor allem aber, und das betonte Engels mit allem Nachdruck, galt es, sich den echt internationalen Sinn wahren, der keinen patriotischen Chauvinismus aufkommen läßt und der jeden neuen Schritt in der proletarischen Bewegung mit Freuden begrüßt, einerlei von welcher Nation er ausgeht.“ (MEW, Bd. 18, S. 817)

Friedrich Engels hob bei der Charakterisierung der Position dieser in die Vorhut des sozialistischen Kampfes gestellten Partei folgende allgemeine Aspekte hervor:

1. die historischen Voraussetzungen und Kampfbedingungen;
2. den untrennbaren Zusammenhang von Teil und Ganzen, von nationaler und internationaler Arbeiterbewegung und ihrer Wechselwirkung;
3. die besondere Verantwortung gegenüber der Gesamtbewegung des Proletariats, alle ererbten Stellungen gegen den inneren und äußeren Feind zu behaupten und auszubauen;
4. die Verpflichtung der internationalen Arbeiterbewegung, die in einem Land oder mehreren Ländern erreichten sozialistischen Bastionen nach Kräften zu unterstützen und zu schützen.

Dieses Herangehen, dieses meisterhafte Verketten der Gesamtinteressen der Arbeiterbewegung bei der Beurteilung und Formulierung der Aufgaben für die nationale Arbeiterbewegung, zeichnen Engels als hervorragenden Theoretiker und Politiker, als konsequenten Verfechter des proletarischen Internationalismus in der sozialistischen Bewegung aus. Ganz in seinem Sinne bildet heute die Verteidigung des siegreichen Sozialismus gegen alle imperialistischen Anschläge eines der entscheidenden Kriterien für den proletarischen Internationalismus. Deshalb wurde in dem Hauptdokument der Moskauer Beratung 1969 mit allem Nachdruck die Aufgabe formuliert: „Die Verteidigung des Sozialismus ist die internationale Pflicht der Kommunisten“ (Internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien Moskau 1969, S. 26), denn der Ausbau und die Sicherung der revolutionären Errungenschaften in den sozialistischen Ländern ist von entscheidender Bedeutung gegen Imperialismus und Krieg. Von besonderer Bedeutung ist dabei der enge Zusammenschluß aller revolutionären Kräfte der Welt um die KPdSU und die UdSSR, die als erste der Welt die sozialistische Gesellschaft errichtete und deren „internationalen Rolle als Pionier des Fortschritts“ in der weltumspannenden Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus, zwischen Fortschritt und Reaktion ständig wächst. (Vgl. W. Ulbricht, Rede auf der Moskauer Beratung, ebenda, S. 275/76)

Friedrich Engels kam es nie auf eine formale Einheit der internationalen Arbeiterbewegung an. Ihm ging es immer um die revolutionäre Einheit der internationalen Arbeiterbewegung, die allein die Gewähr dafür gibt, daß sie sich in wirksamen Aktionen gegen den gemeinsamen Feind, gegen die kapitalistische Ausbeuterordnung umsetzen kann und wird. Diese revolutionäre Einheit konnte zu Engels' Zeiten nur auf der Grundlage des Marxismus erkämpft werden, wie sie heute nur verwirklicht werden kann auf der Basis einer schöpferischen Weiterentwicklung, auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und seiner aktiven Verteidigung gegen alle rechts- und linksopportunistischen Angriffe. Als 1889 in Vorbereitung auf den internationalen Sozialistenkongreß in Paris opportunistische Kräfte versuchten, die Führung der internationalen Arbeiterbewegung an sich zu reißen, zogerte Engels keinen Augenblick. Er stürzte sich, wie Lenin treffend formulierte, „wie ein Jungling in den Kampf“ (Werke, Bd. 12, S. 367), um den sich abzeichnenden Zusammenschluß des Proletariats in einer neuen Internationale auf marxistischer Grundlage zu sichern.

Die Vorbereitungen zum „Internationalen Arbeiterkongreß 1889“ in Paris, der zum Gründungskongreß der II. Internationale wurde, standen voll im Zeichen der Auseinandersetzungen zwischen den marxistischen und opportunistischen Kräften in der internationalen Arbeiterbewegung. Die französischen und deutschen Marxisten, auf deren Schultern die Hauptverantwortung während der Vorbereitung des Kongresses lag, wurden direkt von Engels angeleitet und in vielfältiger Weise, ideologisch und organisatorisch, von ihm unterstützt.

(Fortsetzung auf Seite 8)